

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 18 (1994)
Heft: 4

Rubrik: Zur musikpädagogischen Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur musikpädagogischen Praxis

Die Préludes von Alexander Skrjabin

Bemerkungen zu ihrer Verwendung im Unterricht

Es ist heute erfreulicherweise zunehmend zu beobachten, dass das im Unterricht an den Musikschulen verwendete Repertoire eine Ausweitung in alle denkbaren Richtungen erfährt. Dass dabei einige für den Unterricht völlig ungeeignete Werke - etwa Beethovens Sonaten op. 2/1 f-Moll (Final im Prestissimo selbst für Konzertpianisten nahezu unmöglich, Doppelgriffe im Scherzoso) oder op. 10/1 c-Moll (alle drei Sätze ohne größte Verluste im Tempo kaum darstellbar) - ein wenig zurückgedrängt werden, dürfte einer der positivsten Nebenergebnisse sein. An der Schwelle zur Moderne, die oft leider völlig verhälssigt oder aber mit missionarischem Eifer jedem Schüler ohne Unterlass aufgedrängt wird, stellt das Oeuvre Alexander Skrjabins einen Beitrug von kaum zu überschätzender Qualität dar.

Wolfgang Glemser (geb. 1959) studierte nach dem Abitur bei Vitali Margulis (Freiburg) und Boris Lvov (Trossingen) bis zur Konzertreihe und besuchte daneben Kurse bei Paul Badura-Skoda und György Sandor und musikwissenschaftliche Vorlesungen an der Universität Freiburg. Es folgten zahlreiche Konzerte als Solist und Kammermusiker im In- und Ausland sowie Rundfunkaufnahmen mit Werken von Scarlatti, Chopin und Skrjabin. 1993 übernahm Wolfgang Glemser eine Klavierprofessur am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck.

Dabei fällt besonders die grosse Anzahl an kleineren Werken auf, von denen sich etliche hervorragend für den Unterricht auf der Mittelstufe eignen. Es sei jedoch vornweg klargestellt, dass diese Stücke ausnahmslos erhebliche Anforderungen an die Phantasie und das klangliche Vorstellungsvormögen des Lehrers stellen. Nur dann werden die Schüler das lernen und darstellen, was diese Charakterstücke so wertvoll macht. Ich möchte unter dem pädagogischen Aspekt das Opus 11 vollständig ansprechen - und sei es auch nur mit dem Vermerk: für Schüler völlig ungeeignet - und unter den anderen Préludes einige ergänzend hervorheben. Es gibt darüber hinaus noch etliche weitere Stücke, die man im Klavierunterricht einsetzen kann; ich werde auch sie kurz erwähnen. Nach der stichwortartigen Bewertung des Opus 11 möchte ich einige allgemeine Hinweise zur Interpretation geben. Durch meine beiden russischen Lehrer Prof. Lvov und Prof. Margulis habe ich viel von dem gehört, was man als russische Tradition des Skrjabin-Spiels bezeichnen könnte. Daneben habe ich die Aufnahmen der grössten Skrjabin-Interpreten, wie V. Sofronitzki, S. Feinberg und andere, studiert.

24 Préludes op. 11

Nr. 1: Für Schüler ungeeignet.

Nr. 2: Nur für gute Schüler geeignet; erfordert genaues Hören, feines Pedal. Der Halton Ton a' der ersten Septime muss bis zur «Eins» des zweiten Taktes deutlich durchklängen, da der Akkord H7 sonst unvollständig bleibt. Das oft wiederholte Thema muss in jeder der harmonischen Beleuchtungen anders klingen (besonders in gis: helles Pianissimo!).

Nr. 3: Ebenfalls nicht zu früh verwenden. Schwierigkeiten bereiten vor allem die rhythmische Koordination und das Einfangen kompletter Harmonien mit dem Halbpedal.

Nr. 4: Dieses polyphone Stück hat der Autor mehrmals erfolglos unterrichtet. Die vielfältigen Anforderungen an Klang, Pedal und polyphoner Intensität sind sehr schwer zu bewältigen.

Nr. 5: Ungeeignet.

Nr. 6: Eine schöne Etüde für verschachtelte Octaven; für fortgeschrittene Schüler sehr geeignet.

Nr. 7 und 8: Völlig ungeeignet.

Nr. 9: Ein sensibles Klangstück mit Cellokantilene; leichter zu bewältigen als Nr. 4 und hervorragend geeignet für das Hören langer Noten (fis'a' klingt durch den ganzen zweiten Takt bis zur neuen Harmonie im dritten; im siebten Takt wird c' isoliert und klingt mit Fermate alleine weiter) und das Üben von harmonisch bedingtem Tempo rubato.

Nr. 10: Eine sehr gute Übung für den dynamischen Aufbau gleichzeitig anzuschlagender Akkorde, volles Fortissimo und die klangliche Differenzierung von Tonartencharakteren (cis-Moll/E-Dur).

Nr. 11: Völlig ungeeignet.

Nr. 12: Sehr schwer; komplizierteste Pedalisierung, extrem weite Griffe und schwer zu vermittelnde Charaktere.

Nr. 13: Wie Nr. 9; auch eine gute Leseübung. Die linke Hand hat Doppelfunktion: Kantilene oder akkordische Brechung.

Nr. 14: Sehr schwer.

zung der klanglichen Möglichkeiten des Instruments. Bei der Gestaltung des Klanges sind helle Farben zu bevorzugen. Das Lieblings-Intervall des Komponisten war die grosse Septime, welche bereits im Prélude op. 2/2 als Reizmittel eingesetzt wird. Besondere, meist sorgsam gesetzte Harmonien sind mit dem Schüler auf ihre internen Intervalle abzuhören und dynamisch auf die grösstmögliche Spannung hin abzustimmen. Bässe à la Rachmaninoff sind rar! Ein Fortissimo schliesst nicht aus, dass Teile des Klanges im Piano oder Mezzoforte verbleiben. Das Pedal, welches Skrjabin zeitgenössischen Berichten zufolge mit erheblicher Raffinesse einzusetzen wusste, sollte diese subtil Klangbalance unterstützen. Oft ergeben sich reizvolle Ergebnisse bei Anwendung des „Fingerpedals“, d.h. durch Halten der Bassnote mit dem Finger und mehrfachen Pedalwechseln. Das Halbpedal sollte der Oberstimme vorbehalten bleiben. Wie im Vertikalen, so ist auch im Horizontalen extreme Dynamik anzuwenden (Vorsicht bei den Bassen!). Dies gilt auch für die allenthalben zu findenden Aufschwung-Gesten, wie sie etwa im Prélude op. 11/2 begegnen (hier besonders beachten: Höhepunkt ist c'' und keinesfalls h' zu Beginn des zweiten Taktes). Diese Stelle ist auch ein instruktives Beispiel für Rubato: Zögern zwischen c'' und h' zur Vorbereitung des Dominant-Quintextakkordes, der dann etwas leiser kommt. Vorsicht bei derlei Dingen, dass dieser Effekt nicht automatisch an jeder Parallelstelle wiederkehrt!

Nr. 15: Ein rein diatonisches Stück. Zu achten ist auf den gleichzeitigen Anschlag der Doppelgriffe links im Pianissimo und das Aushören der langen Noten im Diskant (Zeit für ganze Noten!).
Nr. 16: Ein schwer zu spielender Trauermarsch; Unisono mit melodischen Einwürfen.
Nr. 17: Eine Klangstudie mit harmonischer Spannung der Akkorde und Zweiton-Seufzermotiven. Im ersten Takt ist der letzte Akkord der linken Hand als Arpeggio zu spielen (auch der obere Ton soll nicht von der rechten Hand übernommen werden).
Nr. 18: Ungeeignet wegen der vielen parallel zu lösenden Aufgaben und der sehr zügigen Octaven.
Nr. 19: Völlig ungeeignet!
Nr. 20: Schwer, aber für gute Schüler eine ausgezeichnete Übung für rhetorisches Klavierspiel mit grossem Klang und ausholender - besser nur melodischer - Gestik; verlangt äusserste Intensität der linken Hand.

Nr. 21: Ein Stück mit vielen Taktwechseln und weitgespannten Begleitfiguren der linken Hand, die so abzustufen sind, dass das Pedal ohne zuviel Schmutz über die ganzen Harmonien gehalten werden kann.

Nr. 22: Eine phantastische Gelegenheit, Dissonanzen dynamisch zu schattieren (z.B. im ersten Takt zwei mal es'-d'), natürlich in verschiedener Beleuchtung. Mit Rubato lassen sich die harmonischen Besonderheiten hervorheben.

Nr. 23: Schweres Stück mit Pralltrillern und komplexer Figuration; Fingersatz mit eher engen Positionen wählen, etwa zu Beginn in der rechten Hand: 2,4,1-3-2,1,3,1,5,3,1...

Nr. 24: Sehr schweres Stück mit grossem Glockenklang, Taktwechseln und unhandlichen Akkordsprüngen.

Grundsätzliches zur Interpretation

Skrjabin war als Komponist der Jahrhundertwende in Russland von den allgemeinen philosophisch-kulturellen Strömungen der Zeit stark berührt. Sein Weg führte ihn von einer sehr persönlichen Chopin-Nachfolge an die Grenzen der Dreiklangsharmonie und darüber hinaus. Dem Interpreten sollte stets bewusst sein, dass Skrjabin in Extremen dachte und komponierte. Für eine angemessene Darstellung bedarf es daher vor allem der Intensität und einer intelligenten Nutzung der Mittel.

Op. 13/3: Ein entzückendes Genrestück, das eine unabhängige Gestaltung der Cellolinie links und der Oberstimme verlangt. Im Mittelteil (g-Moll/f-Moll) erfordert jede Harmonie eine neue Farbe.

Op. 13/5: Eine Sexten-Etüde für sehr Fortgeschrittene. Die Verteilung der Noten auf beide Hände lässt sich vorteilhaft ändern!

Op. 15/2: Eine wertvolle Ergänzung zu Chopins Etüde op. 25/2, jedoch etwas leichter und viel kürzer als diese.

Op. 15/4: Klanggestaltung und Klangkontrolle in sehr weiten Räumen stellen hier hohe Anforderungen.

Op. 17/6: Ein Stück mit ausdrucksvoollen Vorhalten.

Op. 22/1: Eine ausgedehnte, aus vielen langen Noten bestehende Kantilene, begleitet von weitgespannten Arpeggien der linken Hand; intensiver Ton auf dem Höhepunkt. Bitte die Verteilung der Noten auf die beiden Hände nicht ändern!

Op. 31/4: Besondere Aufmerksamkeit verlangen der akzentuierte Rhythmus im Pianissimo und der exakte Anschlag der Akkorde. Das Empfinden für harmonische Spannung wird geschult.

Op. 51/2: Das Bauen scharf dissonierender Akkorde (Dissonanz als Mittel zur Darstellung von Schmerz) und die chromatische Führung der Mittelstimmen werden geübt.

Ergänzend sei noch auf die einzige Etüde hingewiesen, welche begabte Schüler schon auf dem Niveau der Mittelstufe befriedigend beherrschen können: Op. 42/7 in f-Moll, eine wertvolle Studie über den „Konfliktherthymus“ 3 gegen 4 (etwas schwerer als die erste der Chopinschen Trois Nouvelles Etudes). Vor der bekannten Etüde cis-Moll op. 2/1 sei hier indes explizit gewarnt: Die Anforderungen an die Spannweite der Hand und die klanglich-dynamische Durchgestaltung komplexer, weitgriffiger Akkorde sind erheblich. Das cis-Moll-Prélude von Rachmaninoff ist wesentlich einfacher zu spielen und für die meisten Schüler auch attraktiver!

Für interessierte Schüler können als Beispiele für den Stil der späteren Skrjabin-Werke folgende Stücke Verwendung finden: Mazurka op. 40/2, Feuillet d'album op. 45/1, Danse langue op. 51/4, beide Stücke op. 57 sowie eventuell das Prélude op. 74/2.

Abschliessend möchte ich mich noch kurz zu den Aufgaben äussern, wie sie beispielsweise die Bewältigung des Préludes op. 2/2 in h-Moll stellt. Hier gilt es in den ersten beiden Takt (den entsprechenden), die drei dynamischen Ebenen deutlich zu trennen: das Hornsignal e-dis-dis, das Melisma in der rechten Hand (wichtig: der Intervall schrift h-ais!) und die Bassnote eis. Zu Beginn des zweiten Taktes muss dann der vollständige Quartextakkord erklingen! Im dritten Takt gilt es den gesamten Akkord fis-ais-e-dis mit einer «sensiblen» grossen Septime zu bauen (linke Hand äusserst leicht, Fingersatz 1-2). Dasselbe wiederholt sich anschliessend heller und intensiver. Beim angesetzten Kanon in der Mitte der kurzen Stückes ist der imitierte Aufschwung h-cis-dis-gis-links mit Crescendo, das Bogenende rechts dagegen mit Diminuendo abphasrend zu gestalten! Die dynamische Abstimmung dieser Episode ist so zu wählen, dass man das Pedal auf «Zwei» nachtreten kann und den ganzen E-Dur-Akkord mit den leicht irisierenden Noten dis' und fis' auf der «Eins» des folgenden Taktes erhält (hier übrigens ritardando und eine kleine Fermate). Am Ende sind das gewaltige Intervall e'-dis' mit Delikatesse und der Bogen zum Schlussakkord abphasierend im Pianissimo - die beiden Akkorde genau zusammen - zu spielen.

Wolfgang Glemser

Über 100 Pianos und Flügel am Lager

Offizielle Vertretungen: **Roland**, **C. BECHSTEIN**, **pfeiffer**

SAUTER, **SCHIMMEL**

Ihr
Fachgeschäft
für Klaviere,
Flügel, E-Pianos
und Keyboards

Grosse Marken-Auswahl

Verkauf/Miete
Stimmen
Reparaturen

Pianohaus Schoekle AG

Schwanderstrasse 34 8800 Thalwil

Tel. 01 720 53 97

Musikschule Beinwil (im aarg. Seetal) **Musikschule Menziken** (Wynental)

suchen per sofort eine Fachkraft für
Querflöte ca. 8 Wochenstunden (16 Lektionen)
Bewerbungen bitte an: Musikschule Beinwil, 5712 Beinwil am See.
Auskunft erteilt: Kurt Strebel, Tel. G. 056/84 02 05.

Notenschreiben.
Transponieren.
Arrangieren.
Komponieren.

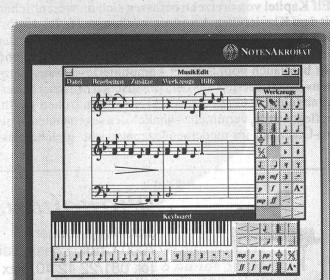


Die einfache, zeitsparende und preisgünstige Software für den PC (unter Windows).

Statt SFr. 165,- jetzt zum Subskriptionspreis:
SFr. 135,- (bis Ende September 1994).

LIGHT

NOTENAKROBAT



Ich/Wir bestellen/
mit beigelegtem Check
gegen Nachnahme

den NOTENAKROBATLight zum Subskriptionspreis von SFr. 135,- (SFr. 165,- ab 1.10.94), zuzüglich Porto/Verpackungskosten: SFr. 5,- die Demo-Diskette zum NOTENAKROBATLight für SFr. 20,- zuzüglich Porto/Verpackungskosten: SFr. 5,-

Musikverein, Schule, Geschäft, Institution:

Datum/Unterschrift:

Heinz Martin AG
Erlenstrasse 27B
CH-4106 Therwil
Tel. (+41) 722 03 73
Fax (+41) 722 03 75

HEINZ MARTIN M
Musik-Software und -Systeme